

Ein  
**C a l i g u l a**  
unseres Jahrhunderts

von

**Dr. Oscar Martens.**

---

Berlin,

Druck und Verlag von Georg Reimer.

1896.



## V o r r e d e.

Der Geschichte Süd-Amerikas ist bisher von deutschen Historikern wenig Interesse entgegengebracht worden. Eine kurze Darstellung der Entdeckung und Eroberung dieses Landes, kaum ein paar Worte über die vicekönigliche Periode, einige Daten über den Befreiungskrieg, bei denen die einzelnen Staaten kurzer Hand in einen Topf geworfen werden, und höchstens noch einige Bemerkungen über diesen oder jenen Präsidenten und sein Schicksal, das ist im wesentlichen alles, was Geschichtswerke im Kapitel „Süd-Amerika“ anhangsweise bringen. Ein zehnjähriger Aufenthalt in dem ehemals spanischen Amerika, der den Verfasser fast in sämtliche dazu gehörende Staaten führte, hat in ihm eine Vorliebe zu dem Studium der Geschichte dieses, seines zweiten Vaterlandes erweckt. Das vollständige Vertrautsein mit der spanischen Sprache, in der nicht nur die in Betracht kommenden

Geschichtswerke, sondern auch alle sonstigen Dokumente und Aktenstücke der Staats- und Privatarchive abgefaßt sind, hat ihm die Arbeit erleichtert, oder besser gesagt, möglich gemacht, denn alles, was von Franzosen oder Engländern Geschichtliches hierüber geschrieben worden ist, hat zu sehr einen kompilatorischen Charakter, um als Quelle Beachtung und Bedeutung zu gewinnen. Das nämliche ist man gezwungen von den deutschen hierauf bezüglichen Geschichtswerken oder Aufsätzen zu sagen, könnte aber als Ausnahme Karl André's Werk\*) anführen, der, obgleich das ethnologische Moment bei ihm immer im Vordergrunde steht, doch auch über die Geschichte der La Plata-Länder sehr Schätzenswertes bringt. Hingegen können Schriften wie die von Ruhr\*\*) kaum wohl auf ernstliche Beachtung Anspruch machen, dessen Quellen „Mitteilungen dort ansässiger Deutschen und zuverlässiger Reisenden“ sind. Es wimmelt denn auch meistens in solchen Werken von Ungenauigkeiten, von falsch verstandenen und am unrichtigen Ort vorgebrachten Tatsachen.

---

\*) Buenos Aires und die argentinischen Provinzen von Karl André. Leipzig 1856. 8°.

\*\*) Buenos Aires und der Krieg am La Plata. Bemerkungen über soziale Verhältnisse u. von J. C. Ruhr. Königsberg 1846. 8°.

Als erstes Resultat meiner Arbeiten auf diesem Gebiete erschien im vorigen Jahre das kleine Werkchen über das Staatswesen der Incas, in dem ich die natürlichen Bedingungen der Entstehung der alten südamerikanischen Kultur klar zu legen versuchte\*). Das rege, von den verschiedensten Seiten geäußerte Interesse, das dieser Schrift entgegengebracht wurde und bald die zweite Auflage veranlaßte, hat mich zu weiteren Arbeiten auf diesem Gebiete ermuntert. Der vorliegende Aufsatz führt uns in die neueste Periode der argentinischen Geschichte, welche mit der Losreißung dieses Staates von dem Mutterlande Spanien beginnt. Aus dem allgemeinen Bilde dieser Zeit hebt sich in scharfen Kontouren die Gestalt des Gouverneurs und Generalkapitäns Don Juan Manuel Rosa ab. Wenn der Verfasser diesen merkwürdigen Mann den Caligula unseres Jahrhunderts genannt hat, so soll damit nicht ausgedrückt sein, daß eine Parallele zwischen dem Diktator von Buenos Aires und dem genannten römischen Kaiser, mit Zirkel und Lineal nachgemessen, als korrekt gefunden werden würde, auch nicht einmal, daß

---

\*) Ein sozialistischer Großstaat vor 400 Jahren. Die geschichtliche, soziale und politische Grundlage des Reiches Tahuantinsuyu, dem Staatswesen der Incas, auf dem südamerikanischen Hochlande. Berlin 1895. Auflage II.

die meisten Gewohnheiten, Taten und Verbrechen des einen denen des anderen ähnlich seien, wohl aber, daß das Leben und die Regierungsweise des Tyrannen Kosas Vieles enthielt, was den Leser unwillkürlich und unvermeidlich an den römischen Caligula erinnern wird und erinnern muß.

---

## Capitel I.

Mag man der spanischen Kolonialpolitik noch so viel Verkehrtes, Graufames, Kulturfeindliches vorwerfen, und mögen die Vorwürfe im Großen und Ganzen auch berechtigt sein, so müssen wir jedoch auch zugestehen, daß mit der Errichtung des Vice-Königtums in Buenos Aires im Jahre 1776 und der Beseitigung vieler Schranken in Bezug auf Handel und Verkehr für die La Plata-Länder eine Zeit bedeutenden und schnellen Aufschwungs begann, die bis zum Anfange der Revolutionsbewegungen gegen Spanien fortbauerte. Man war mit den Zuständen im Allgemeinen zufrieden, fühlte sich mit dem Mutterlande eins, betrachtete dessen Feinde als die eigenen und haßte sie demgemäß. Dieses beweisen die mit so großem Mut und Begeisterung zurückgewiesenen Einfälle der Engländer, besonders der letzte im Jahre 1807. Als dann aber Spanien von dem korsischen Eroberer gleich den meisten anderen europäischen Staaten niedergeworfen und sein Ansehen dadurch in den Kolonien physisch und moralisch zu Grunde gerichtet war, gelang es den unausgesehten Einflüsterungen der Engländer sowohl als der Franzosen in den La Plata-Ländern Freiheitsbewegungen hervorzurufen. Man wies fortwährend auf das Beispiel der

Vereinigten Staaten von Nord-Amerika hin, pries die französische Revolution als ein glorreiches geschichtliches Ereignis und verbrämte das Ganze mit wohlklingenden Rousseauschen Phrasen. Nicht allzusehr fanden die neuen Ideen Eingang, als sie aber einmal durchgedrungen waren, erfaßte die Bevölkerung eine wahre Begeisterung für den Freiheitskampf. Es begannen die Ruhmestage des argentinischen Volkes. Große Feldherrn, wie San Martin und Belgrano, tapfere Krieger wie die Kämpfer bei Tucuman und Salta, bei Maipu und Chacabuco, opferfreudige Bürger, wie die aller Städte von den Anden bis zum La Plata, haben jahrelang Gut und Blut für die Sache des neu entstehenden Vaterlandes eingesetzt. Sie errangen nach schwerem Kampf den Sieg, vom argentinischen Boden war die gelb-rothe Flagge verschwunden. Was sollte aber nun geschehen? So lange der gemeinsame Zweck, die Bekämpfung der Spanier, die sich schon damals hervorstechende Zwittertracht immer wieder zurückdrängte, herrschte eine relativ gute Eintracht unter den Vertretern der einzelnen Landesteile, die das frühere Vice-Königtum am Rio de la Plata bildeten. Jetzt aber traten die Sonderinteressen, die verschiedenen Ansichten und Bestrebungen hervor und maßen sich mit feindlichen Blicken. Die „geheiligte“ spanische Majestät in Madrid hatte in Buenos Aires keine Macht mehr, die Hauptstadt empfing keine Befehle mehr von dort, sie war frei. Aber frei fühlten sich nun auch die Provinzen und widersetzten sich den Befehlen der Hauptstadt. In den Provinzen wiederum beanspruchten die einzelnen Departemente, ja einzelne Städte das Recht der Selbst-Regierung und Selbst-Verwaltung. In jedem der größeren oder kleineren Landesteile griff ein kühner Mann ohne jegliche Vorbildung, sei es administrative oder andere, nach der Herrschaft und führte